

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 44

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wichtigstes von den eidgenössischen Wahlen in Kürze: Zürich: Die Zürihegel wählten anstelle von Frau Lieberherr lieber Herrn Jagmetti. Vor den Wahlen schworen alle Kandidaten aller Parteien auf den Grünen Heinrich, jetzt halten sie es wieder mit den Leuten von Seldwyla. — Alt-Bern: Neukomm kommt nicht ... und doch ist männiglich zufrieden, denn Bern behält seine Aubreykeit. Crevoisier haben die Südjurassier mit POCH ausgetrieben. — Luzern: Mattmann POCHte vergleichbar an Berns Türen. — Genf: Die Genfer haben Schang Ziegler, den Altberner, satt. Ihr Diktat: Schang gang hei. — Jura: Junger Wein mit neuer Etikette. Gewählt ist Monsieur Etique, während zwei Ein-gesessene auf der Strecke blieben. — St.Gallen: Mit Hilfe zahlloser «Ostschweiz»-Gratissen hat's der CVP-Goldmedaillen-Gewinner von 1979 Edgar Oehler diesmal noch zu Bronze gebracht. Er schaffte den dritten Rang unter fünf Gewählten. — Thurgau: Der harte Munz ist gegangen, auf Dur folgt Moll. — Ausserrhoden: Photograph Mäder schickt Sozialisten in die Dunkelkammer und entwickelt sein politisches Konterfei.



An die ungenannt sein wollen den Bellevue-Parlamentarier, die wochenlang vergeblich gezittert haben: Gruss und Kuss von Alexandra!



Bundeshuus-Wösch

Zufallsbegegnung mit einem Alt-Bundesrat. Lisette macht ihm ein Kompliment: «Sie sehen aber noch prima aus, Herr Bundesrat.» Der nicht faul: «Wissen Sie, ich bin halt rechtzeitig zurückgetreten», und fügt den Ausspruch Nello Celios bei: «In den Bundesrat hineinzukommen ist

gar nicht so schwer. Aber wie sich wieder losreissen, das ist das Problem.»



Dass die Nagra Anstalten unternimmt, im bündnerischen Misox ein Endlager für Atommüll — wenigstens evaluierenderweise

— auszuheben, verärgert die Talbewohner derart, dass man jetzt bereits im Unterland weiß, dass das Misox nicht in Italien liegt. An einem Oktobersamstag demonstrierten sogar ein paar aufgebrachte Misoxer in der Stadt Chur, doch musste man in der Provinz zur Kenntnis nehmen, dass der berühmteste Spruch der Jugendbewegung auch auf dieses Problem angewendet werden kann: «Stell dir vor, es ist eine Demonstration, und niemand geht hin.» Bundesrat Egli, der gerne hingegangen wäre (nämlich an die Eröffnung des letzten Misoxer Teilstücks der N13) wurde ausgeladen, weil die Bündner Regierung befürchtete, aufgeregte Talbauern könnten ihn mit Mist empfangen.



Bundesrat Friedrich lässt den Föderalismus in neuen Formen auflieben. Der Beschluss, probabelber die Sperrzeiten für schwere Brummer auf der Gottard- und San-Bernardino-Route aufzuheben, sei im «Einverständnis» mit allen betroffenen Kantonsregierungen erfolgt, versicherte man beim EJP. Als diverse Regierungsräte rot vor Zorn zum Telefon griffen und sich keineswegs an Zustimmung erinnern konnten, präzisierte man in Bern: Man habe immer von «Einverständnis» gesprochen, nicht von Zustimmung. «Einverständnis-demokratie» — ein neues Wort für Staatskundlexikon.

Lisette Chlämmerli

EDITION GRAFIC D' **OR** INHABER A. VÖLLMER

VERLAG UND VERTRIEB VON ORIGINALGRAFIK
THAYNGERSTRASSE 103 CH 8211 DÖRLINGEN SCHWEIZ 0 053 767 78

Dieter Schertlin

Kleine Dankbarkeits-Story

Als er mich im Lädeli grüßt, weiß ich erst nach einem Augenblick des Nachdenkens, wer er ist. Es ist nicht der stets tadellos gekleidete Herr, auch im heißen Sommer immer im Kittel und mit Krawatte, der vor mir steht. Er trägt ein buntfarbiges Hemd, das über die leichte Sporthose herabhängt, und, an einem Riemen auf der Schulter, eine für ihn ebenso überraschende rote Tragetasche. Fremdartig sind auch die hager gewordenen Gesichtszüge und die langsam Bewegungen des sonst so lebhaften Mannes. Noch ehe ich meine Bemerkung über seinen «Ferienlook» anbringen kann, sagt er mir, dass er ein «Schlägeli» erlitten habe, schon vor drei Monaten, aber es gehe jetzt besser. Dann geht er, vorsichtig Schritt um Schritt, zum Laden hinaus; er brauche keine Hilfe beim Türöffnen.

Meine Überraschung wandelt sich zuerst in Betroffenheit und dann in Bewunderung. Wie mein gelegentlicher Mitpassagier im Tram, ähnlichen Jahrganges wie ich, mit seinem Schicksals-schlag im Sinne des Wortes fertig geworden ist, kann nicht als selbstverständlich bezeichnet werden. Er hat nicht mehr in ein geändertes Dasein passende Traditionen und Gewohnheiten radikal abgelegt und versucht auf seine Weise, mit den neuen Lebensumständen fertig zu werden. Es war weder Bitterkeit noch Resignation bei ihm zu spüren, sondern nur der Wille, ohne hinderlich gewordenen Ballast in Kleidung und Gehaben durchzukommen.

Ich bin froh darüber, dass mir das Wort von den Alltagsferien nicht entwischt ist, obgleich er mir's kaum übel genommen hätte, froh aber auch über die Gelassenheit, mit welcher er sich gehalten hat. Und ich bin mir der Gnade des Gesundseins wieder einmal dankbar bewusst.



Weltgesundheit

«Sie rüsten sich zu tode, Herr General. Also höchstens noch 2 bis 3 Raketen pro Tag.»